

## 2. ANHANG: DIE ABSCHNITTE ZUR IRRTUMSLOSIGKEIT DER SCHRIFT AUS DEM ZWEITEN HELVETISCHEN BEKENNTNIS (1562/1566)\*

*(Zur Einleitung siehe die Einleitung zum 1. Anhang.)*

### Kapitel 1: Von der Heiligen Schrift, dem wahren Worte Gottes

#### *Die kanonische Schrift*

Wir glauben und bekennen, dass die kanonischen Schriften der heiligen Propheten und Apostel der beiden Testamente das wahre Wort Gottes selbst sind und dass sie genügend Autorität in sich selbst besitzen, die nicht vom Menschen stammt. Denn Gott selbst hat zu den Vätern, Propheten und Aposteln gesprochen und redet auch heute noch durch die Heilige Schrift zu uns. Und in dieser Heiligen Schrift hat die weltweite<sup>53</sup> Kirche Christi eine vollkommene Darstellung von dem, was auch immer man zum errettenden Glauben wie auch für ein Leben, das Gott gefällt, wissen muss. Aus diesem Grund ist es von Gott ausdrücklich befohlen worden, niemals irgend etwas hinzuzufügen oder wegzustreichen (5 Mose 4,2).

---

*die Schriften, noch die Kraft Gottes kennt. (31) Habt ihr denn von der Totenauferstehung nicht gelesen, was zu euch geredet ist von Gott, der da spricht?“*

**Eph 2,20 mit Apg 28,25:** „aufgebaut auf dem Grund der Apostel und Propheten, wobei Jesus Christus selbst der Eckstein ist.“ „Sie waren aber unter sich uneins und gingen weg, als Paulus das eine Wort sprach: Zu Recht hat der Heilige Geist durch Jesaja, den Propheten, zu euren Vätern geredet“ (vgl. auch Hebr 4,12–13, ThSch).

\*Übersetzung von Thomas Schirrmacher. Als *lateinisches Original* wurde verwendet: E. F. K. Müller. *Die Bekenntnisschriften der reformierten Kirche*. Theologische Buchhandlung: Zürich, 1987 (Nachdruck von Leipzig, 1903). S. 170–221, hier S. 170–173. Das Bekenntnis ‚Confessio helvetica posterior‘ wurde 1562 von dem Schweizer Reformator Heinrich Bullinger verfasst, jedoch erst 1566 veröffentlicht und als Bekenntnisschrift verwendet.

<sup>53</sup>Oder: gesamte, universale.

### ***Die Schrift lehrt vollkommen über die ganze Frömmigkeit***

Wir sind deswegen der Meinung, dass aus dieser Schrift die wahre Weisheit und Frömmigkeit, die Reformation und Leitung der Kirchen, die Grundsätze für alle Aufgaben der Frömmigkeit und schließlich der Beweis der Dogmen und auch der Gegenbeweis, sowie die Widerlegung aller Irrtümer, aber auch alle Ermahnungen und Ermunterungen zu entnehmen sind, im Einklang mit dem Apostelwort „Alle Schrift ist von Gott eingegeben und nützlich zur Lehre, zur Strafe“ usw. (2Tim 3,16). Derselbe schreibt ebenfalls an Timotheus: „Dieses schreibe ich dir, damit du weißt, wie du im Hause Gottes wandeln sollst“ usw. (1Tim 3,14–15). Dasselbe schreibt er auch an die Thessalonicher (1Thess 2,13).

### ***Die Schrift ist Wort Gottes***

Der Herr hat auch selbst im Evangelium gesagt: „Ihr seid es nicht, die da reden, sondern der Geist eures Vaters ist es, der durch euch redet“ (Mt 10,20). Darum: „Wer euch hört, der hört mich; und wer euch verachtet, der verachtet mich“ (Lk 10,16; Joh 13,20).

### ***Die Verkündigung des Wortes Gottes ist Wort Gottes***

Wenn deswegen dieses Wort Gottes heute durch rechtmäßig berufene Verkündiger in der Kirche gepredigt und von den Gläubigen angenommen wird, glauben wir, dass Gottes Wort selbst gepredigt und von den Gläubigen angenommen wird und dass man kein anderes Wort Gottes erfinden oder vom Himmel zu kommen erwarten darf. Desgleichen müssen wir jeweils auf das Wort selbst achten, das verkündigt wird, und nicht auf den verkündigenden Diener, denn wenn dieser auch ein schlechter Mensch und ein Sünder wäre, so bleibt es trotzdem nichtsdestoweniger als Gottes Wort wahr und gut. Wir vertreten auch, dass man diese äußere Predigt nämlich nicht etwa als nutzlos ansehen darf, weil ja die Unterweisung des wahren Glaubens von der inneren Erleuchtung des Geistes abhängig sei, weswegen es auch geschrieben stünde: „Es wird keiner den anderen noch ein Bruder den anderen lehren ..., sondern sie werden mich kennen“ (Jer 31,34); desgleichen: „So ist nun weder der da pflanzt noch der da begießt etwas, sondern Gott, der das Wachstum gibt“ (1Kor 3,7); es kann ja niemand zu Christus

kommen, außer wenn ihn nicht der Vater zieht (Joh 6,44); und dass er inwendig durch den Heiligen Geist erleuchtet sei: So wissen wir dennoch, dass Gott auf alle Fälle will, dass das Wort Gottes öffentlich verkündigt wird. Sicher hätte Gott durch seinen Heiligen Geist oder durch Dienste der Engel den Cornelius in der Apostelgeschichte auch ohne den Dienst des heiligen Petrus unterweisen können. Trotzdem verwies er ihn an Petrus, von dem der Engel sagt: „Dieser wird dir sagen, was du tun sollst“ (Apg 10,6).

### ***Die innere Erleuchtung hebt die äußere Verkündigung nicht auf***

Denn genau der, der durch die Gabe des Heiligen Geistes die Menschen inwendig erleuchtet, gibt seinen Jüngern den Befehl: „Gehet hin in alle Welt und predigt das Evangelium aller Kreatur“ (Mk 16,15). Daher verkündigte Paulus der Purpurkrämerin Lydia in Philippi das Wort äußerlich, innerlich aber tat der Herr der Frau das Herz auf (Apg 16,14). Genauso folgert Paulus in einem überzeugenden Schluss: „So kommt der Glaube aus der Verkündigung, die Verkündigung aber durch das Wort Gottes“ (Röm 10,17). Wir verkennen allerdings nicht, dass Gott Menschen auch ohne den äußeren Dienst erleuchten kann, wen und wann er will. Es ist seiner Macht anheimgestellt. Wir reden aber von der gewöhnlichen Weise, Menschen zu unterrichten, wie sie uns durch Befehl und Beispiel von Gott überliefert wurde.

### ***Irrlehren***

Wir verwerfen deswegen alle Irrlehren des Artemon, der Manichäer, der Valentiner, des Cerdo und der Marcioniten, die gelehrt haben, dass die Schriften vom Heiligen Geist hervorgebracht wurden, oder die bestimmte Schriften nicht anerkannt oder mit Einschüben versehen oder verdorben haben.

### ***Apokryphen***

Wir geben uns indessen über gewisse Bücher des Alten Testaments, die von den Alten als Apokryphen, von andern als Ecclesiastici bezeichnet wurden, keiner Täuschung hin. Man wollte nämlich, dass sie zwar in den Kirchen gelesen, nicht aber herangezogen werden sollten, um aus ihnen den Glauben zu bekräftigen, wie auch Augustin im Buch

vom Gottesstaat (Buch 18, Kapitel 38) daran erinnert, dass in den Königebüchern die Namen und Bücher gewisser Propheten aufgeführt seien, aber hinzufügt, dass diese nicht zum Kanon gehören, während für die Frömmigkeit die Bücher, die wir haben, genügen.

## **Kapitel 2: Von der Auslegung der Heiligen Schrift, und von den Kirchenvätern, Konzilien und Traditionen**

### ***Die richtige Auslegung der Schrift***

Die Heilige Schrift ist, wie es der Apostel Petrus sagt, nicht der privaten Auslegung zu überlassen (2Petr 1,20). Darum billigen wir nicht jede beliebige Auslegung. Deswegen erkennen wir auch nicht das als wahre und ursprüngliche Schriftauslegung an, was man die Meinung der römischen Kirche nennt, also das, was die Verteidiger der römischen Kirche allen zur Aufnahme aufdrängen. Wir erkennen dagegen nur die Schriftauslegung als wahr<sup>54</sup> und ursprünglich an, die aus den Schriften selbst erarbeitet ist, (aus dem Geist der Sprache gewonnen, in der sie geschrieben sind, und zwar dem Zusammenhang entsprechend und nach dem Verständnis ähnlicher oder unterschiedlicher, vor allem aber deutlicherer Stellen,) was dann ja auch mit der Regel des Glaubens und der Liebe übereinstimmt und besonders zur Ehre Gottes und zum Heil der Menschen dient.

### ***Die Auslegungen der heiligen Väter***

Darum verachten wir die Auslegungen der heiligen griechischen und lateinischen Väter nicht, und verwerfen auch ihre Überlegungen und Abhandlungen heiliger Geschichten nicht, wenn sie mit den Schriften übereinstimmen. Wir ziehen uns jedoch in Bescheidenheit von ihnen zurück, wenn sie den Schriften fremde oder entgegengesetzte Dinge vorziehen. Wir glauben aber nicht, dass ihnen damit von uns irgendein Unrecht geschieht, weil sie ja alle einmütig ihre eigenen Schriften nicht den kanonischen gleichstellen wollten, sondern fordern, zu prü-

---

<sup>54</sup> Oder: orthodox (lat. ‚orthodoxa‘).

fen, wieweit sie entweder mit jenen übereinstimmen oder von ihnen abweichen, und verlangen, das Übereinstimmende anzunehmen, aber von dem Abweichenden Abstand zu nehmen.

### ***Konzilien***

In dieselbe Reihe stellen wir auch die Erklärungen und Beschlüsse der Konzilien. Deshalb dulden wir nicht, dass man uns in strittigen Fragen der Religion oder des Glaubens einfach durch Sätze der Väter oder durch Konzilbeschlüsse, erst recht aber nicht durch angenommene Gewohnheiten oder durch die Vielfalt der Meinungen oder durch seit langer Zeit geltende Vorschriften einengt.

### ***Wer ist der Richter?***

Darum anerkennen wir in Glaubensfragen keinen anderen Richter als Gott selbst, der durch die Heilige Schrift verkündigt, was wahr ist und was falsch ist, was zu befolgen und was zu vermeiden ist. So nehmen wir von vom Geist gesalbten Menschen Urteile an, die aus dem Worte Gottes erwachsen sind. Jeremia und bestimmte Propheten haben jedenfalls das Konzil<sup>55</sup> der Priester, das gegen das Gesetz Gottes gerichtet war, scharf verurteilt und haben eifrig ermahnt, nicht auf die Väter zu hören noch die Wege derer zu betreten, die in ihren Erfindungen wandeln und sich vom Gesetz Gottes abgewandt haben.

### ***Menschliche Überlieferungen***

Desgleichen verwerfen wir menschliche Überlieferungen, auch wenn sie sich würdevolle Titel zulegen, als ob sie göttlichen und apostolischen Ursprungs seien, etwa als lebendige Stimme der Apostel oder als aus der Hand apostolischer Männer stammend, von Bischöfen weitergegeben, von der Kirche überliefert, die aber im Vergleich mit den Schriften zu ihnen im Gegensatz stehen und durch diese ihre Gegensätzlichkeit beweisen, dass sie keineswegs apostolisch sind. Wie nämlich die Apostel untereinander nichts Gegensätzliches gelehrt haben, so haben auch die Apostelschüler nichts den Aposteln Widersprechendes überliefert. Es ist wahrhaft gottlos, zu behaupten, die Apostel hätten durch ihre

---

<sup>55</sup>Andere übersetzen ‚Rat‘ (lat. ‚conclia‘) – es handelt sich jedoch um ein Wortspiel mit ‚Konzil‘ bzw. um eine bewusste Anspielung auf die kirchlichen Konzilien.

lebendige Stimme Dinge überliefert, die ihren Schriften widersprechen. Paulus sagt unmissverständlich, dass er in allen Kirchen dasselbe gelehrt habe (1Kor 4,17); desgleichen: „Wir schreiben euch nichts anderes, als was ihr lest und auch erkennt“ (2Kor 1,13). An anderer Stelle bezeugt er ebenfalls, dass er und seine Schüler, das sind apostolische Männer, denselben Weg gehen und in demselben Geiste alles genauso tun (2Kor 12,18). Auch die Juden hatten ja ihre Überlieferungen der Alten, die aber vom Herrn scharf mit dem Hinweis zurückgewiesen worden sind, dass deren Beachtung dem Gesetz Gottes entgegensteht und man durch sie Gott vergeblich verehrt (Mt 15,3ff; Mk 7,1ff).